

Informationen zur Getreideaussaat

Spätere Aussaat bedeutet nicht automatisch Spätsaat!

Empfehlungen zur optimalen und im Nachhinein richtigen Saatzeit zu geben, ist ein durchaus schwieriges Unterfangen, da die Diskussion nicht nur auf der fachlichen, sondern durchaus auch auf der emotionalen Ebene geführt wird. Besonders auf Flächen mit Ackerfuchsschwanz-, Weidelgras- oder Trespen-Besatz ist dies eine Gratwanderung zwischen ackerbaulicher Vernunft und der eigenen betrieblichen/persönlichen Belastbarkeit (Angst der Nichtbefahrbarkeit der Flächen nach Regen sowie Drill- und Arbeitskraftkapazitäten usw.). Diese Bedenken können wir Ihnen grundsätzlich nicht nehmen, aber tendenziell werden aufgrund des Klimawandels die Herbste länger und die Winter milder, sodass die verfügbare Vegetationszeit im Herbst deutlich zunimmt. Allerdings nehmen extreme Wetterereignisse, wie beispielsweise lokale Starkregenereignisse, ebenfalls zu. Betrachtet man die Zeitspanne von 2011 bis 2024, so war im Gebiet Lübeck-Reinfeld in diesen letzten 14 Jahren in 10 Jahren eine trockene Bestellung in der ersten Oktober-Dekade (01.-10. Oktober) möglich (Ausnahmen: 2012, 2017, 2019 und 2023).

In den Saatzeitversuchen der Landwirtschaftskammer S.-H. kann im Rückblick der Jahre festgestellt werden, dass die Erträge der Saatzeitversuche der zweiten Saatzeit (Anfang Oktober) gegenüber der ersten Saatzeit (Mitte September) gleichwertig waren.

Der Saattermin beeinflusst den Auflauf von Ackerfuchsschwanz und anderen Ungräsern ...

Der Hauptaufwurf z.B. von Ackerfuchsschwanz, Weidelgras und Windhalm findet v.a. im September statt und mit späterer Aussaat verringert sich dieser deutlich! Somit ist der Saattermin, neben einer Fruchtfolge mit einem hohen Anteil von Sommerungen, der wichtigste Hebel für Befallsflächen mit schon einem gewissen Bodensamenvorrat an Ungräsern. Dazu liegen auch eine Vielzahl von Versuchsergebnissen vor.

Nun ist innerbetrieblich nicht jede Fläche gleichermaßen stark betroffen, sodass die Aussaat je nach Befallsgrad und Besatz gestaffelt werden kann. Ungras-freie oder minimal betroffene Flächen können zuerst bestellt werden, um diese vor dem wetterbedingten Risiko zu schützen, während Flächen mit einem hohen Ungras-Samenvorrat im Boden so spät, wie möglich gedrillt werden sollten. Jeder Tag Saatzeitverschiebung in Richtung Mitte/Ende Oktober minimiert den Ungras-Aufwurf. Entscheidend dabei ist die einzelbetriebliche Schlagkraft, die es ermöglicht, stark verseuchte Flächen „knapp“ vor einer möglichen Regenperiode zu drillen und anschließend zu spritzen. Nachfolgende Niederschläge von mindestens 20-30mm sind für eine gute Wirkung der Flufenacet-basierten Herbizide notwendig. Somit kann die Spannbreite der Bodenherbizid-Spritzung - je nach Aussaattermin und damit einhergehendem Ackerfuchsschwanz-Besatz - schnell zwischen 30 oder 90% Wirkung liegen, was wiederum Auswirkungen auf den nachfolgenden Einsatz der blattaktiven Herbizide hat.

Der Saattermin hat auch Einfluss auf das Auftreten von Verzerrungsviren (BYDV, WDV) ...

Momentan sind in Ausfallkulturen (Getreide, Leguminosen) und in den aufgelaufenen Zwischenfrüchten Blattläuse feststellbar. Auch über noch zu häckselnde benachbarte Mais-Flächen könnte eine weitere Gefahr ausgehen. Zu der aktuellen Virusbeladung der Läuse kann momentan nur spekuliert werden, aber auch hier gilt - mit späteren Aussaatterminen sinkt das Befallsrisiko des durch Blattläuse übertragene Gelbverzwergungs (BYDV)- und durch Zikaden übertragene Weizenverzwergungsvirus (WDV).

Ein besonderes Augenmerk ist auf Flächen zu legen, die – mit der Vorfrucht Wintergerste und Winterweizen - in Direktsaat bestellt werden, da durch die Vorfrucht mit derzeitigem Blattlaus-Auftreten



(1) © Landschreiber:
03.09.24

ein direkter Übertragungsweg besteht. Neben dem Saattermin sollte eine weitere Risikominimierung über die Wahl von Gerstensorten erfolgen, die mit Resistenzgenen (Ryd2 und Ryd4) versehen sind. Diese sind z.B. KWS Exquis, KWS Chilis, KWS Delis, Fascination, Integral, RGT Alessia (alle Ryd2) und die Hybridsorten SY Zoomba und SY Kestrel (Ryd4). Ob dann gänzlich auf eine Insektizidmaßnahme verzichtet werden kann, ist abhängig von der Ausprägung der Resistenz bzw. Toleranz und von der Stärke der Virusbeladung.

Der Saattermin beeinflusst zusätzlich die Stärke des Auftretens bestimmter Krankheiten ...

Im Winterweizen sinkt mit späterer Aussaat die Krankheitsanfälligkeit beispielsweise für die Blattkrankheit *Septoria*-Blattdürre oder Halmbasiskrankheiten sowie Schwarzbeinigkeit. Gleiches gilt auch für die Gerste und Roggen bei *Rhynchosporium*. Je früher die Aussaat, desto länger ist die Vegetationszeit und umso höher die Wahrscheinlichkeit von Infektionen im Herbst und Winter bei deutlich mehr Blattmasse, die dann als Ausgangsbefall im Frühjahr zur Verfügung stehen.

Ein gut abgesetztes Saatbett und ausreichende Saatstärke sind die Grundvoraussetzung ...

Die Niederschlagsextreme nehmen zu. Saatbett und **Saatgutablage**, inklusive **Saatkornabdeckung** und **Rückverfestigung**, sind die Grundlage für eine gute Herbizidverträglichkeit. Das Saatbett sollte gut abgesetzt sein und möglichst viel Feinerde aufweisen. Achten Sie auf eine **gleichmäßige Ablage und Bedeckung** des Saatgutes! Besonders Gerste und Roggen reagieren bei zu flacher Ablage sehr empfindlich auf die nachfolgenden Bodenherbizid-Wirkstoffe. Eine gleichmäßige Saatgutablage von **2,5 – 3 cm** ist dabei anzustreben. Kontrollieren Sie während des Drillvorgangs regelmäßig die Ablagetiefe und justieren Sie ggf. nach.

So können im Vorwege schon mögliche Aufhellungen (Wirkstoffe: Prosulfocarb → Gelbfärbung; Diflufenican (DFF) → Weißfärbung) und/oder Trieb-/Pflanzenverluste (Wirkstoffe: Flufenacet (FOE) / Chlortoluron) besonders nach stärkeren Niederschlägen auf leichteren Böden minimiert werden.

Der Einsatz einer Güttler- oder Cambridge-Walze, um Kluten zu zerstören und so für einen gleichmäßigen Auflauf von Saat, Unkräutern und Ungräsern zu sorgen, sowie Spritzschatten und Bodenoberfläche zu minimieren, sollte nur bei wirklich trockenen Bodenverhältnissen erfolgen.

Insbesondere auf Standorten, wo die Möglichkeiten einer blattaktiven Nachbehandlung aufgrund von Resistenzen stark eingeschränkt ist, müssen höchstmögliche Wirkungsgrade durch die Bodenherbizid-Maßnahmen im Herbst erreicht werden, die aber auch mit einer höheren Wahrscheinlichkeit von Pflanzenschädigungen und -verlusten einhergehen können. Das bedeutet, dass die Saatstärke dort um mindestens 10 % angehoben werden sollte.

Name	Kreis	Telefonnummer	E-Mail Adresse
V. Flaig	Plön, Ostholstein	Tel.: 04381 9009-941 Mobil: 01517 2015283	vflaig@lksh.de
S. Hagen	RD-Eckernförde Ost	Tel.: 04331 9453-387 Mobil: 0151 52598324	shagen@lksh.de
N. Bols	Kiel, RD-Eckernförde West, NMS	Tel.: Mobil: 0170 9570413	nbols@lksh.de
A. Klindt	Schleswig-Flensburg, RD-Eckernförde Nord	Tel.: 04331 9453-386 Mobil: 0160 90175063	asklindt@lksh.de
L. Krützmann	Herzogtum Lauenburg, Lübeck, Segeberg, Stormarn	Tel.: 0451 317020-27 Mobil: 0171 7652129	lkruetzmann@lksh.de
M. Landschreiber	Ansprechpartnerin Warndienst Region Ost	Tel.: 0451 317020-25 Mobil: 0175 5753446	mlandschreiber@lksh.de

Die Hinweise in diesem Warndienst ersetzen nicht die genaue Beachtung der jeweiligen Gebrauchsanleitungen. Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein übernimmt keine Garantie der sachlichen Richtigkeit. © Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Weitergabe bzw. sinngemäße Veröffentlichung ist ohne Genehmigung nicht gestattet.